



Ausgezeichnet!

Renn wenn du kannst

Begleitmaterial für den Unterricht



www.filmundschule.nrw.de

Herausgeber

FILM+SCHULE NRW

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstraße 14

48147 Münster

www.filmundschule.nrw.de

Autorin: Annika Neumann, *Wissenschaftliche Volontärin bei FILM+SCHULE NRW*

Redaktion: Uwe Leonhardt, Ann Kristin vom Ort, Dr. Ines Müller-Hansen, Annika Neumann

Gestaltung: Ute Havers, LWL-Medienzentrum für Westfalen

Foto Titelseite © Zorro Film

© FILM+SCHULE NRW, 2014

Vorwort

Unter dem Label "Ausgezeichnet!" empfiehlt FILM+SCHULE NRW ausgewählte Spiel-, Animations- und Dokumentarfilme als besonders geeignet für den Unterricht. Diese zurzeit 22 Filme bieten thematisch und formal zentrale Bezüge zu Unterrichtsinhalten und Anknüpfungspunkte an die Lehrpläne. Für Lehrkräfte in NRW stehen 13 dieser Filme über den Onlinemediendienst EDMOND NRW zum kostenlosen Download zur Verfügung, die übrigen neun über die Verleihe der beiden Landesmedienzentren und vieler kommunaler Medienzentren. Alle Filme sind mit geeignetem pädagogischem Begleitmaterial ausgestattet und verfügen nach Möglichkeit über eine Hörfilmfassung für blinde und sehbehinderte Menschen oder Untertitel für gehörlose und schwerhörige Menschen.

Zu einigen Filmen der Auswahlliste stellt FILM+SCHULE NRW Lehrkräften zusätzliches Unterrichtsmaterial für die pädagogische Arbeit zur Verfügung. Die Besonderheit des vorliegenden Unterrichtsmaterials für den Film „Renn wenn du kannst“ liegt in der Bereitstellung von Filmausschnitten und Szenenbildern.

Das Filmheft besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil enthält eine Übersichtstabelle mit konkreten Lehrplanbezügen, didaktischen Kommentaren zu den einzelnen Aufgaben, Verfahren, Medien und Materialien. Der zweite Teil beinhaltet die konkreten Arbeits- und Informationsblätter zum Film. Diese stehen als PDF-Datei und zusätzlich als Worddatei zur Verfügung, damit sie bei Bedarf an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden können.

Die Unterrichtsvorschläge folgen einer Didaktik, bei der die Schüleraktivitäten im Mittelpunkt stehen. Forschendes und entdeckendes Lernen sowie kooperative Lernformen sind die zentralen methodischen Ansätze. Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf eine mittlere Niveaustufe, die je nach Lerngruppe angepasst werden kann. Im Vordergrund stehen Aufgaben, die sich am Gegenstand Film orientieren, z.B. Vergleich von Schlüsselszenen, Vor- und Abspannanalyse, Erstellen von Fotogeschichten und Filmplakaten, eigene Produktion von kurzen Filmsequenzen.

Wir hoffen, Ihnen damit hilfreiche Anregungen geben zu können und wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit mit Film in der Schule.

Prof. Dr. Markus Köster
Leiter von FILM+SCHULE NRW

Renn wenn du kannst

Ben leidet an Tetraplegie, einer Querschnittslähmung, die Beine und Arme betrifft, und sitzt nach einem Unfall vor sieben Jahren im Rollstuhl. Der 26jährige ist schlagfertig, erzählt gern seltsame Geschichten und lässt niemanden an sich heran. An dem Tag, an dem sich sein neuer Zivi Christian zum Dienst melden soll, beobachtet Ben, wie dieser von einer jungen Frau mit dem Fahrrad fast umgefahren wird. Nach der Beinahe-Kollision ist das Fahrrad kaputt, die Frau mit dem Cello auf dem Rücken winkt sich ein Taxi heran und fährt davon. Für Ben ist sie allerdings keine Unbekannte, denn seit zwei Jahren schon beobachtet er mit dem Fernrohr, wie die Cellistin Annika jeden Tag an seinem Haus vorbeifährt. Nachdem Bens Computer den Geist aufgegeben hat und seine frisch ausgedruckte Magisterarbeit von einem Windstoß aus dem Fenster geweht wurde, fährt Christian mit Ben zur Uni, um Bens Professor um eine Verlängerung zu bitten – allerdings vergeblich. Ben, der seine Zivis gerne herum scheucht und aus der Fassung bringt, merkt, dass Christian sich nicht irritieren lässt. Die beiden finden einen Draht zueinander und Ben beschließt, Christian zu 'engagieren'. Annika, die an der Musikhochschule studiert, hat einen Vorspieltermin – doch die Angst vor dem Auftritt macht ihr zum wiederholten Mal einen Strich durch die Rechnung. Sie bricht ab und läuft davon. Ben und Christian haben sie mit dem Wagen abgepasst, um ihr das reparierte Fahrrad zurückzubringen und folgen ihr. Als sie vor Annikas Haus anhalten, fliegt ein voluminöser Gegenstand durchs geschlossene Fenster des dritten Stocks und landet auf Bens Motorhaube. Annika hat, halb aus Frust und halb aus Versehen, eine unhandlich große Komponistenbüste durchs Fenster geworfen und ist schockiert, als sie sieht, was sie angerichtet hat: Mit dem Scherbenregen hat sich ein respektabler Glassplitter in Bens Bein gebohrt. Die drei machen sich auf den Weg, um Hilfe zu suchen, doch Ben weigert sich, ins Krankenhaus zu fahren. Er fordert den zukünftigen Medizinstudenten Christian auf, seine erste Operation an ihm vorzunehmen. Ausgerechnet jetzt stellt Christian fest, dass er kein Blut sehen kann. Eine Flasche Wodka hilft Christian nicht nur bei der Desinfektion, sondern auch bei der Überwindung seiner Angst und er vernäht die Wunde. Ab diesem Moment sind die drei unzertrennlich. Doch eines Nachts, als sie zu dritt in Bens Bett übernachten, kommen Annika und Christian sich näher. Spannungen entstehen, denn obwohl Ben immer verkündet, dass die Liebe für ihn sowieso nicht in Frage kommt, empfindet er in Wirklichkeit sehr viel für Annika. Und auch die ist sich gar nicht so sicher, ob sie wirklich etwas mit Christian anfangen will, da sie von Ben fasziniert ist, ohne sich das einzugestehen. Bei einem Besuch erzählt sie Ben, was Christian ihr anvertraut hat: Ben beobachtet sie schon länger und träumt von ihr. Ben ist stocksauer über diesen Vertrauensbruch und feuert

Christian. Mit der unsachgemäß versorgten Wunde hat sich Ben eine Blutvergiftung eingehandelt, wegen der er kurz darauf mit dem Notarzt in die Klinik eingeliefert wird. Aber Ben hasst nicht nur Krankenhäuser – er hat genug Zeit seines Lebens dort verbracht –, er will auch auf keinen Fall das Konzert verpassen, das Annika an diesem Abend mit ihrem Orchester gibt. Er haut ab und fährt mit seinem Rollstuhl Christian in die Arme. Der ist von seiner Dienststelle verwarnt worden, weil er seine Sorgfaltspflicht Ben gegenüber vernachlässigt hat. Die beiden prügeln sich, so gut es eben geht, und Christian muss erst einen kapitalen Treppensturz hinlegen, bevor er einsieht: Jetzt ist Ben an der Reihe. Er hilft ihm wieder auf und Ben gelingt es, aus eigener Kraft rechtzeitig den Konzertsaal zu erreichen. Annika nutzt im Konzert eine unerwartete Chance: Ihre Mitbewohnerin Mareike, die eigentlich das Cello-Solo spielen soll, hat sich an der Hand verletzt und Annika muss einspringen – so plötzlich, dass sie gar keine Zeit hat, nervös zu werden. Sie spielt das Solo, das sie immer spielen wollte. Ben ist sehr bewegt, und auch Annika fühlt sich zu ihm hingezogen. Als die beiden miteinander schlafen wollen, ist Annika aber von der Situation und den Komplikationen überfordert. Für Ben ist das die schlimmstmögliche Katastrophe: Endlich hat er einmal eine nichtbehinderte Frau im Bett, und schon scheinen sich all seine finstersten Befürchtungen zu bestätigen. Er ist nicht mehr 'normal' und wird es nie wieder sein. Er verkündet, sich umzubringen und verschwindet spurlos. Annika alarmiert Christian. Der hat eine Idee, wo sie ihn finden können. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt. Doch es geht nicht nur darum, ob Benjamin weiterleben kann, sondern ob er es auch will. Er muss zurückgehen an den Ort und den Tag, an dem er einmal fast gestorben wäre, erst dann kann sein Leben einen neuen Anfang nehmen...

© Patrick Brunken, Zorro Film GmbH

Cast:

Robert Gwisdek
Anna Brüggemann
Jacob Matschenz
Leslie Malton
Sven Taddicken
u.a.

Credits:

Herstellungsland: BRD
Produktionsjahr: 2009
Laufänge: 116 Min.
Regie: Dietrich Brüggemann
Drehbuch: Dietrich und Anna Brüggemann
Kamera: Alexander Sass

FSK: ab 12 J., empfohlen ab 14 J.

Filmpreise: Festival des deutschen Films 2010: Publikumspreis, Besondere Einzelleistung (Robert Gwisdek); Nachwuchsförderpreis der DEFA-Stiftung

Didaktischer Kommentar – Fragen zum Filmanfang

Wenn man in der Schule filmische Aspekte vermitteln will, muss man nicht immer auf die Rezeption eines ganzen Films zurück greifen. Oft ist es viel ergiebiger, mit einzelnen Filmsequenzen zu arbeiten. Filmanfänge eignen sich dazu besonders gut, weil hier häufig die handelnden Personen vorgestellt werden, man etwas über die Handlungszeit und den Ort erfährt und in das Thema eingeführt wird.

Folgende Fragen sollen in einer Exposition geklärt werden:

- Wann spielt die Handlung?
- Wo spielt die Handlung?
- Wer sind die Haupt- und Nebenfiguren?
- Was erfahren wir über die Personen?
- Was könnte das zentrale Thema des Films sein?

In den ersten Minuten eines Films möchte der Filmemacher die Neugier des Zuschauers erwecken, so dass dieser den Film bis zum Ende ansieht. Dies geschieht zum Beispiel durch besondere Gestaltungsmittel, die eine bestimmte Grundstimmung des Films hervorrufen, durch Hinweise auf Themen und Konflikte zwischen den handelnden Personen mit deren Auflösung sich der Film in seinem Verlauf beschäftigt. Aus diesem Grund ist es besonders spannend sich mit den filmischen Mitteln zu beschäftigen, die diese Gefühle und Vorstellungen beim Zuschauer auslösen. Als Einstieg in die Arbeit zu speziellen filmischen Gestaltungsmitteln kann deshalb die Arbeit mit Filmanfängen dienen. Welche Vorstellungen regen sich bei den SuS nachdem sie die ersten Minuten des Films gesehen haben? Welche filmischen Mittel sind dafür verantwortlich? Warum hat der Regisseur bestimmte Dinge genau so dargestellt? Was wollte er damit beim Zuschauer auslösen? Wie hätten die SuS bestimmte Szenen dargestellt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich AB1+2 zum Filmanfang „Renn wenn du kannst“.

Didaktischer Kommentar – Audiodeskription

Der Film „Renn wenn du kannst“ hat eine Hörfilmfassung für Blinde und Sehgeschädigte Menschen (auch Audiodeskription genannt) und ist deshalb sehr gut für Kinder mit Sehschädigungen geeignet. Die Beschäftigung mit einer Hörfilmfassung ist aber natürlich auch für alle anderen Kinder gut geeignet. Die einzelnen Bilder werden genau beschrieben, was die Wahrnehmung des Films unterstützt und die Rezeption erleichtern kann. Die Kinder können hier in Kleingruppen aufgeteilt werden.

In Aufgabe 1 werden die SuS an die bloße Wahrnehmung des Filmtons herangeführt. Sie hören zunächst einen Filmausschnitt mit dem Originalton, ohne die dazugehörigen Bilder zu sehen. Im Anschluss daran sollen sie sich mit einem Partner über ihre Erfahrungen austauschen. Welche Informationen haben ihnen gefehlt? Wie fühlt es sich an, einen Film nur zu hören, ohne ihn zu sehen? In der Gruppe werden dazu Stichpunkte notiert. Um einen Vergleich herstellen zu können, sehen sich die SuS im Anschluss an die Gruppenarbeit den gleichen Filmausschnitt noch einmal an – diesmal mit Originalton und Bild.

In Aufgabe 2 sehen die SuS den gleichen Filmausschnitt mit Bild aber diesmal mit eingeschalteter Hörfilmfassung an. Dazu wählen sie im EDMOND DVD Menü den Punkt „Extras“ und dann „Renn wenn du kannst – Hörfilmfassung“ an und wählen hier Minute 15:17 – 15:56. Fragestellung soll sein, was an einer Hörfilmfassung anders ist, als an einem normalen Film. Dazu werden Stichpunkte gemeinsam an der Tafel gesammelt.

In Aufgabe 3 sollen die SuS versuchen, einen kurzen Filmausschnitt selbst als Hörfilm zu beschreiben. Wenn es in der Klasse Kinder mit Sehschädigungen gibt, können diese hier die Rolle von „Experten“ einnehmen und den anderen Schüler/innen helfen, indem sie Hinweise darauf geben, welche Informationen für sie wichtig sind, um den Film zu verstehen.

Didaktischer Kommentar – Einstellungsgrößen

Die Einstellungsgrößen stellen ein zentrales filmisches Gestaltungsmittel dar. Für das Verstehen von Filmen und ihrer Wirkung ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Einstellungsgrößen deshalb sehr wichtig. In einem Film zeigt die Filmkamera Gegenstände und Personen mal ganz nah, etwas weiter weg oder ganz weit weg. Je weiter die Kamera weg ist, umso mehr ist auf dem Bild zu erkennen. Diese unterschiedlichen Bilder nennt man Einstellungsgrößen. Es gibt viele verschiedene Größen von Bildern, die uns die Kamera zeigt. Totale, Amerikanisch, Nahe, Groß und Detail sind die wichtigsten Größen. Je nach Größe lassen sich unterschiedliche Wirkungen erzielen. Die Totale verschafft dem Zuschauer zum Beispiel einen Überblick, die Großeinstellung ermöglicht es dem Zuschauer, Gesichtsausdrücke und Emotionen einer Person wahrnehmen zu können. Je näher die Kamera dem Objekt kommt, desto emotionaler wirkt dieses auf den Zuschauer. Mithilfe von Einstellungsgrößen werden Personen auch charakterisiert und bestimmte Informationen vermittelt. Zum Beispiel wo und zu welcher Zeit der Film spielt. Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit den vier wichtigen Einstellungsgrößen Detail, Nah, Amerikanisch und Totale. „Die kleine Filmschule“ dient den Schülerinnen und Schülern als Unterstützung bei der Annäherung an die verschiedenen Einstellungsgrößen und deren Wirkungen.

Didaktischer Kommentar - Figurensteckbrief

Für die im Deutschunterricht obligatorische Figurenbeschreibung oder auch Charakterisierung bietet der Film eine interessante Alternative zu den sonst üblichen literarischen Texten. Die SuS setzen sich mit einer von ihnen gewählten Figur auseinander. Dazu müssen sie den kompletten Film zur Verfügung haben. Denn Sie suchen sich die Belege für ihre späteren Aussagen über eine Figur in dem Film. Das heißt, anstelle von Verweisen auf Textstellen, geben die SuS Timecodes aus dem Film an. Der Figurensteckbrief ist ein guter Einstieg in eine solche Charakterisierung. Hier können wesentliche Merkmale einer Person und eigene Beobachtungen stichwortartig festgehalten werden.

Didaktischer Kommentar - Kameraperspektiven

Diese Aufgaben verbinden einen filmgestalterischen Aspekt, die Kameraperspektiven, mit einem inhaltlichen Aspekt, der Behinderung von Ben. Ziel ist es herauszufinden, wie Bens Behinderung filmisch dargestellt wird und warum der Regisseur dies genau auf diese Weise tut.

Aufgabe 1 führt die Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert an die Wirkungen von Kameraperspektiven heran. In Aufgabe 1a) erproben die Schülerinnen und Schüler eigenständig die Wirkungen von drei Perspektiven und lernen dabei gleichzeitig die Fachbegriffe kennen, die sie dann in Aufgabenteil b) vertiefend anwenden. Eine Bastelvorlage für den Pappsucher ist als PDF diesem Material beigelegt. Alternativ kann hier auch mit Digitalkameras gearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler fotografieren dann aus den vorgegebenen Positionen in Querformat und präsentieren ihre Ergebnisse an einem Fernseher oder über einen Beamer dem Klassenverband. Die Vogelperspektive wird oft dafür verwendet, um Personen klein, ängstlich oder schwach darzustellen. Die Froschperspektive wird häufig verwendet, um jemanden stark, mächtig oder mutig zu zeigen. Die Normalsicht impliziert sehr oft eine gleichberechtigte Beziehung zwischen zwei Personen.

Aufgabe 2 schult die filmanalytischen Kompetenzen und die Beobachtungsgabe. Die SuS haben durch die praktische Übung am Anfang selbst erfahren, welche unterschiedlichen Wirkungen Kameraperspektiven auf den Zuschauer haben können. Ziel ist es, durch die genaue Sichtung der Filmausschnitte, zu erkennen, dass ein/e Regisseur/in jede Entscheidung bewusst trifft und damit immer eine bestimmte Wirkung beim Zuschauer hervorrufen möchte. Zu den einzelnen Filmausschnitten stehen den SuS auch Filmstills zur

Verfügung, die nach der Sichtung der Filmausschnitte als weitere Anhaltspunkte zur Beantwortung der Fragen verteilt werden können.

- a) Wenn die Kamera den Rollstuhlfahrer Ben zeigt, bleibt sie immer auf seiner Höhe (Normalsicht), oder filmt ihn sogar leicht von unten (Froschperspektive). Aufnahmen von oben (Vogelperspektive) werden nur dann verwendet, wenn auch andere Personen gleichberechtigt betroffen sind. Wie zum Beispiel in der Szene, als Ben, Christian und Annika gemeinsam im Bett liegen und die Kamera von der Zimmerdecke auf sie herab blickt. Insgesamt ist die Kamera aber meist ganz klar auf Bens Augenhöhe.
- b) Wegen seiner sitzenden Position auf Ben herab zu schauen (Vogelperspektive), hätte einen diskriminierenden Effekt bei den Zuschauern. Dieser Blick von oben herab auf Ben wird selbst dann vermieden, wenn Ben mit nichtbehinderten, aufrecht stehenden Personen zu tun hat. Bens Gesprächspartner sind dann, wie zum Beispiel in der Szene in der Universität, von der Gürtellinie abwärts zu sehen. Oder die Kamera nimmt Bens Position ein und blickt von unten herauf seine Gesprächspartner an. Ben wird vom Regisseur als Mann dargestellt, der trotz seiner Behinderung seine Umwelt voll im Blick hat, in einem gleichberechtigten Austausch mit ihr steht und die Welt nicht aus der Froschperspektive sieht.

Renn wenn du kannst (BRD 2009)

Lehrplanbezüge

Fach	Inhaltsfelder/ Kompetenzbereiche	Schwerpunkte
Deutsch	<p>Sprechen & Zuhören</p> <p>Schreiben</p> <p>Lesen – Umgang mit Texten und Medien</p>	<p><i>Gespräche führen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen, • die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten, <p><i>Zuhören</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsbeiträge anderer verfolgen und aufnehmen <p><i>Gestaltend sprechen / szenisch spielen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechakte/Texte (medial unterschiedlich vermittelt) gestalten und reflektieren • gestaltend vortragen <p><i>Produktionsorientiertes Schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • produktive Schreibformen nutzen: umschreiben, weiterschreiben, ausgestalten <p><i>Texte schreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen: 1. informierende (berichten, beschreiben, schildern) 2. untersuchende (analysieren, interpretieren) <p><i>Umgang mit Sachtexten und Medien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Intentionen und Wirkungen erkennen und bewerten • wesentliche Darstellungsmittel kennen und deren Wirkungen einschätzen
Biologie	Inhaltsfeld Sexualerziehung	Mensch und Partnerschaft (mögl. Kontext: Partnerschaft und Verlässlichkeit)
Philosophie	<p>Fragenkreis 3</p> <p>Fragenkreis 2</p>	<p>Die Frage nach dem guten Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lust und Pflicht • Freiheit und Verantwortung <p>Die Frage nach dem Anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollen- und Gruppenverhalten
Religion	Inhaltsfeld 1- Mensch sein in Freiheit und Verantwortung	Mensch sein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung

Kunst	<p>Inhaltsfeld 1: Gestaltung Inhaltlicher Schwerpunkt: Medienkunst</p> <p>Inhaltsfeld 2: Bildkonzepte Inhaltlicher Schwerpunkt: Bildbezogene Kontexte</p>	<p><i>Produktion</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • digitale Fotografien entwerfen, herstellen und nachbearbeiten <p><i>Rezeption</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgehend von produktiven Zugängen subjektive Eindrücke von Bildgestaltungen beschreiben können • Videoausschnitte und Filmsequenzen mit Blick auf die eingesetzten filmsprachlichen Mittel und die digitalen Veränderungen beschreiben <p><i>Rezeption</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder in Bezug auf Farbeinsatz, Komposition und Bildwirkung unter dem Blickwinkel ihres Verwendungszusammenhanges analysieren
-------	---	--